



WIRTSCHAFT INVESTMENTFONDS IMMOBILIEN VERSICHERUNGEN FONDS

PARIBUS CAPITAL

Verlockende Aussichten



MEIN GELD & LIPPER IM INTERVIEW MIT CARSTEN KLUDE S. 40

OFFENE INVESTMENTFONDS
Europa – eine unter-
schätzte Anlageregion

26

MAKLER/FINANZDL.
Zukunftsthema
Biometrie

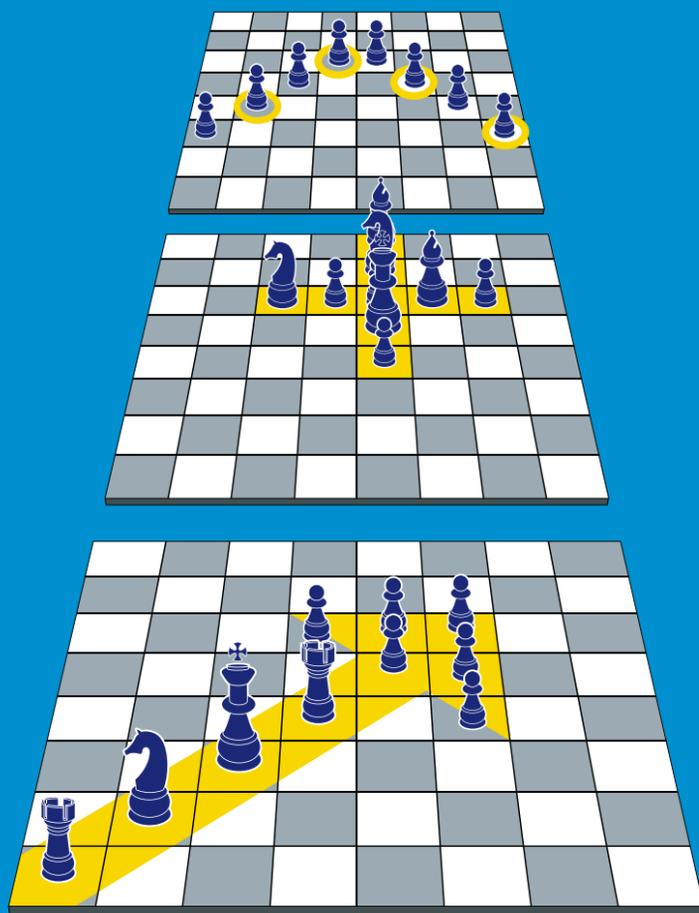
112

VERSICHERUNGEN
Produktneuerungen
für 2014

126



Für jede Marktsituation perfekt aufgestellt: der GARS



Mehr als ein geschickter Zug: der Global Absolute Return Strategies Fonds (GARS). Er streut das Risiko nicht nur über verschiedene Anlageklassen, sondern über rund 30 vollwertige Anlagestrategien. Mit diesem Multi-Strategie-Ansatz streben unsere Standard Life Investments-Fondsmanager langfristig eine Rendite ähnlich der eines Aktieninvestments an – jedoch bei einem Bruchteil der Volatilität im Vergleich zu internationalen Aktien. Mehr über unseren Erfolgsfonds, zum Beispiel im Rahmen der fondsgebundenen Rentenversicherung Maxxellence Invest, unter www.standardlife.de

EDITORIAL

Der Anlagenotstand

Das Jahr 2014 soll also doch ein Aktienjahr werden, obwohl der deutsche Anleger eigentlich ein totaler Aktienmuffel ist. Laut einer Anleger Umfrage entschieden sich 60 Prozent der Befragten für die Anlageklasse Aktien und nur 16 Prozent entschieden sich für die Anlage Gold. Vielleicht liegt dies daran, dass ein sogenannter Anlagenotstand existiert? Damit meinen Marktforscher, dass es keine anderen lukrativen Produkte gibt und Anleger bereit sind in riskante Anlagen zu investieren.

Natürlich wird 2014 nicht krisenfrei sein und deutlich höhere Schwankungen als im braven 2013 mit Kursverlusten von bis zu 10 Prozent sind auch grundsätzlich möglich. Aber dennoch sollten diese zwölf Monate insgesamt ein gutes Aktienjahr werden.

Dafür gibt es drei Gründe, die Geldpolitik wird moderat verlaufen, auch wenn das Tapering der US –Notenbank weitergeführt wird und zu einer höheren Volatilität führen könnte. Zweitens, wird die bisherige Liquiditätshausse bzw. Hoffnungs-Rallye immer mehr durch harte Fundamentaldaten, also Substanz unterlegt. Drittens, kann man mit einer stärkeren Rotation von Anleihen in Aktien rechnen.

Zum Thema Anlagenotstand passt die Problematik des lästigen Garantiezinses. Der Garantiezins in der Lebensversicherung war mal ein Leuchtturm für Altersvorsorge. Im wahrsten Sinne des Wortes ein sicherer Hafen in der Brandung. Doch der Garantiezins ist seit den goldenen Zeiten von 4 auf nun 1,75 Prozent gesunken. Der Garantiezins wurde über die Jahre immer mehr zur Last für die Versicherer, denn die Einhaltung die-

ses Versprechens kostet Geld. Leider wird der Garantiezins wohl, spätestens wenn die Aufsichtsregeln für Versicherer in Europa verschärft werden, weiter sinken. Daher kann man davon ausgehen, dass der Garantiezins bald 1,25 Prozent erreichen wird. Der GDV wehrt sich dagegen, aber viele Versicherer sehen dies als Chance, denn nur so können Sie konkurrenzfähige Produkte auf den Markt bringen, deren Verzinsung über der langfristigen Inflationsrate liegt. Ob und wie es hier weitergeht muss vom Finanzministerium in Berlin beantwortet werden. Denn es stellt sich die Frage: Will die Politik die Lebensversicherung mit Garantie für den Kunden halten? Wenn das dann geklärt ist, können neue Produkte den Markt fluten und für den Anleger interessante Alternative entstehen.

Zum Thema Anlagenotstand passt leider auch das explosive Gemisch von Prokon. Der Zusammenbruch von Prokon ist ein klassisches Beispiel dafür, dass Genussscheine für Windparks nicht die geeignete Finanzierungsform darstellen. Nach dem Motto, langfristige Investitionen dürfen nicht mit kurzfristigen Krediten finanziert werden. Prokon hat sich mit Hilfe von 95 Prozent an Genussscheinen finanziert, was automatisch bedeutet, dass 75.000 Anleger die Hausbank des Unternehmens verkörperten. Die versprochene Verzinsung von bis zu 8 Prozent konnte nicht erwirtschaftet werden und war dementsprechend auch langfristig nicht haltbar.

Bis 22. Januar 2014 waren laut Prokon Genussscheine in Höhe von 109 Mio. Euro gekündigt und zusätzlich bereits gekündigte Genussscheine in Höhe von 98 Mio Euro zurückgenommen worden. Das Genussscheinkapital insgesamt betrug 1,4 Mrd. In der Folge stellte Prokon schließlich einen Insolvenzantrag, obwohl Verbraucherschützer und Medien die Anleger vor diesem Debakel schon längst gewarnt hatten.

Seit April 2013 ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen Carsten Rodbertus, Geschäftsführer der Prokon wegen Korruption.

Was absolut ignoriert wurde ist, dass die Schuld an den mehr als 70.000 Investoren keinem Finanzvertrieb oder Beratern angelastet werden kann. Das heißt, dass sich spezialisierte Anwälte nun einen anderen Sündenbock werden suchen müssen, um Ihre Mandanten zu vertreten, wenn dies überhaupt noch möglich ist.

Schade bleibt nur, dass der Anlagenotstand manchmal zu solchen Auswüchsen führt. Es ist Zeit aus dem Anlagenotstand eine Anlagehilfe zu kreieren.

I. Hägewald

Inhalt

Titelstory

06 **Verlockende Aussichten**

Offene Investmentfonds

26 **Europa** – eine unterschätzte **Anlageregion**

30 Problemzonen bei Anleihen bieten **Kaufgelegenheit**

34 "Verlierer von heute können die **Gewinner von morgen** sein"

36 **Flexibel von verschiedenen Marktphasen** profitieren

40 **Ikone der Finanzindustrie:**
Carsten Klude

44 **Stabile Erträge** in unsicheren Zeiten

46 Die „**Trend 200**“-**Strategie** von Patriarch

50 **Mein Geld TV:** Vermögensverwaltende
Fonds - Die Königsdisziplin

56 Nahrungsmittelunternehmen als
konservative Aktienanlage

58 **ETF Spezial**

62 **Mein Geld TV:** Kapitalanlagen 2014

Sachwertanlagen

80 **Flugzeugfonds 16** - HEH Dublin

84 In die **Ölförderung** investieren - mit
Containern

86 **Portfolio prüfen**

88 **Bei gutem Winde investieren**

92 **Erster Flugzeugfonds** der Dr. Peters Group
für **Institutionelle**



Immobilien

96 **Steigende Preise** bei Wohneigentum

98 Forward-Darlehen als **Zinssicherungs-Instrument**

100 Freizeitimmobilien im **Trend**

104 **Immobilienmärkte 2014**

Makler/Finanzdienstleister

107 Erfolgreiche Berater mit **Mut zum Wechsel**

112 **Zukunftsthema** Biometrie

118 **Altersvorsorge** - aber bitte grün und sauber

122 Das **Gewerbe ABC** - der §34i GewO kommt

123 Einheitliche **Beratungsqualität**

Versicherungen

126 HUK-Coburg mit **Online-Tarifwechselrechner**

128 **Umfassender Schutz**
für elektronische und technische Geräte

132 "Die Kunden können sich
auf unsere **Investmentexpertise** verlassen"

136 **Die BU-Absicherung**

138 **Frauen gehen sorgsamer mit Geld** um als Männer

140 **Neuer Ansatz** in puncto Organspende

144 **Wissenswertes**

Lifestyle

146 **Palazzo** Endspurt im Spiegelzelt

158 Jürgen Schulz - **Drei Jahrzehnte Engagement**

Mein Geld
ANLEGERMAGAZIN

*Mein Geld Anlegermagazin
nun auch erhältlich
im iKiosk*



SCHIENENFAHRZEUGINVESTMENTS

Aufwind für die Schiene: Langfristige Trends sprechen für mehr Bahnverkehr

Kupfer aus China, Kaffee aus Brasilien, Kleidung aus Indonesien – immer mehr Waren werden über immer längere Distanzen transportiert. Doch nicht nur im Gütertransport wächst die Zahl der Verkehre, auch im Personenverkehr steigen die Anforderungen an die Mobilität. Reisedistanzen und -frequenzen nehmen aus unterschiedlichsten Gründen zu.

Die Straße allein kann diese Verkehrszuwächse nicht aufnehmen, selbst bei erheblichen Investitionen. Die Alternative: die Schiene, insbesondere wenn globalen Trends Rechnung getragen wird. Denn die zunehmende Umwelt- und Klimabelastung, die Ressourcenverknappung bei fossilen Brennstoffen, der drohende Verkehrsinfarkt in stetig wachsenden Ballungsräumen, aber auch Sicherheitsaspekte im Personenverkehr, im Güterverkehr und insbesondere bei Gefahrguttransporten sprechen für mehr Bahn. Nach den Zielen

der Europäischen Union sollen daher bis zum Jahr 2030 rund 30 Prozent des Straßengüterverkehrs über Entfernungen von mehr als 300 km auf Schiene oder Schiff verlagert werden, bis 2050 wird sogar die Verlagerung von über 50 Prozent angestrebt.

Transitland Deutschland

Als größte Volkswirtschaft und wichtigste Exportnation Europas ist Deutschland Ausgangspunkt bedeutender Warenströme und Transitland Nummer

eins in Europa. Rund 34.000 km Bahnstrecke verbinden alle Wirtschaftsregionen Deutschlands und bilden eines der dichtesten (und verkehrsreichsten) Schienennetze der Welt. Zwar hat die verhaltene Konjunktur 2012 für eine rückläufige Entwicklung im Güterverkehr in Deutschland gesorgt, der langfristige Aufwärtstrend beim Verkehrsaufkommen ist jedoch ungebrochen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sank das Transportaufkommen 2012 um 2,2 Prozent auf 4,3 Milliarden Tonnen. Keiner der Verkehrsträger Straße,

Schiene und Schiff konnte aufgrund der schwachen Konjunkturimpulse an das Niveau des Vorjahres anschließen. Die Transportleistung (Transportmenge multipliziert mit dem Transportweg) ging um durchschnittlich 1,8 Prozent auf insgesamt 637,6 Milliarden Tonnenkilometer zurück. Der Schienengüterverkehr litt dabei besonders unter den Produktionsrückgängen in der Montanindustrie. Die Transporte von Erzen, Metallen, Metallerzeugnissen und Sekundärrohstoffen entwickelten sich deutlich rückläufig. Im europäischen Vergleich schnitten die

deutschen Güterbahnen 2012 trotz Einbußen aber überdurchschnittlich ab.

Schienengüterverkehr: mehr als 52 Prozent Zuwachs seit 1994

Seit 1994, dem Jahr der Bahnreform, hat die Verkehrsleistung im Schienengüterverkehr jedoch um beachtliche rund 52,4 Prozent zugelegt. In den vergangenen zehn Jahren waren es rund 35,8 Prozent Wachstum. Zum Vergleich: Der Lkw-Verkehr wuchs seit 2002 um rund 28,0 Prozent. Der Marktanteil der deut-

schen Güterbahnen bewegte sich 2012 mit 17,2 Prozent noch unter dem Spitzenwert des Jahres 2008 (17,6 Prozent), übertraf aber den Wert des Krisenjahres 2009 (16,4 Prozent) deutlich. Mit einer weiteren Konjunkturbelebung dürfte die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene wieder an Fahrt gewinnen.

Lesen Sie weiter auf den folgenden Seiten

AKTIENMARKT EUROPA

Europa – eine unterschätzte Anlageregion

Viele Anleger übergehen Europa als Anlageregion und untergewichten diese wichtige Wirtschaftsregion dementsprechend in ihren Portfolios. Während Amerika und die großen Volkswirtschaften Asiens im Allgemeinen als Konjunkturlokomotiven angesehen werden, gilt Europa - die alte Welt – oftmals als Anlageregion mit eingeschränktem Ertragspotential.

Schließlich hat Europa und insbesondere auch die Eurozone immer wieder mit strukturellen Problemen zu kämpfen, was potenzielle Anleger verunsichert und so von Investitionen in diese Region abhält. Allerdings hat zum Beispiel das klare Bekenntnis der Politik zum Erhalt der Eurozone dazu geführt, dass sowohl Europa, wie aber auch der Euro, für immer mehr Investoren interessant werden. Zudem gibt es in Europa viele überaus erfolgreiche Unternehmen, die in ihrem Bereich oftmals sogar Weltmarktführer sind. Der Erfolg vieler europäischer Unternehmen zeigt sich unter anderem an der Höhe der Dividenden, die an die Aktionäre ausgeschüttet werden.

Die Vielfalt der Unternehmen und ihr wirtschaftlicher Erfolg spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Fonds, die in europäische Aktien anlegen, wider und zeigt, dass die Anlageregion Europa mehr zu bieten hat, als ihr viele Investoren in der Vergangenheit zugetraut haben.

Die große Anzahl von Investitionsmöglichkeiten erschwert allerdings gleichzeitig die Auswahl eines geeigneten Fonds. Somit ist gerade bei der Analyse von Fonds, die in die Anlageregion Europa investieren, entscheidend die Produkte anhand ihres Anlageschwerpunktes möglichst exakt in unterschiedliche Vergleichsgruppen aufzuteilen. Nur so kann die Vergleichbarkeit der Produkte und damit eine fundierte Entscheidungsfindung sichergestellt werden.

Eine Region – unterschiedliche Anlageuniversen

Investmentfonds, die in europäische Aktien investieren, unterscheiden sich nicht nur aufgrund ihres Anlagestils oder der Größe der Unternehmen, in die sie investieren. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal der einzelnen Fonds sind die Länder, in die investiert wird. Eine ganze Reihe von Fonds investiert zum Beispiel nur in Aktien aus

der Eurozone, während andere Fonds in ganz Europa investieren und so auch von der Wertentwicklung der Aktien aus Ländern wie Großbritannien, Schweden oder der Schweiz profitieren.

Einige Anbieter haben ihr Anlageuniversum noch um die aufstrebenden Volkswirtschaften aus Osteuropa erweitert. Die Vielschichtigkeit der Anlageregion wird zudem durch die unterschiedlichen Ansätze, nach denen Fondsmanager, die in Europa investieren, ihre Aktien auswählen, noch vergrößert. Wie bei allen Aktienfonds ist auch bei Aktienfonds, die in Europa investieren, die Titelauswahl durch den Fondsmanager entscheidend für den Anlageerfolg der Anleger.

Einsatz im Portfolio

Aufgrund der Vielzahl von Anlagemöglichkeiten, können in Europa investierende Aktienfonds nicht nur in Portfo-

lios, die nach einem regionalen Ansatz aufgebaut sind, eingesetzt werden, sondern stellen zudem, aufgrund der vielfältigen Anlagekonzepte der angebotenen Fonds, auch eine attraktive Beimischung zu weltweit anlegenden Fonds dar. Denn Anleger können mit ihnen gezielt einen Schwerpunkt in dieser Anlageregion setzen oder ihr Portfolio durch den gewählten Investmentansatz breiter streuen.

Wie bei allen Kapitalmarktprodukten gibt es auch bei Fonds, die in europäische Aktien investieren, keine Methode die Gewinner von morgen zu bestimmen, da die Favoriten von morgen erst im Nachhinein, also übermorgen, bekannt sind. Allerdings hilft die sorgfältige Analyse der Anlagephilosophie eines Fonds dabei die Produkte zu finden, die aufgrund ihrer Ausrichtung und ihres Anlageschwerpunktes, zu dem jeweiligen Anlagezweck passen und somit für den Investor langfristig erfolgversprechend erscheinen.

Da auch eine sehr sorgfältig ausgeführte Analyse nicht verhindern kann, dass ein Fonds seine Erfolge aus der Vergangenheit in der Zukunft nicht fortsetzen kann, müssen auch die Ergebnisse der Aktienfonds mit Anlageschwerpunkt Europa regelmäßig kontrolliert werden. Trotz dieser Einschränkungen sind Aktienfonds, die in europäische Aktien investieren, ein wichtiger Baustein für den langfristigen Vermögensaufbau und sollten entsprechend der Ausrichtung ihres Portfolios von den Anlegern genutzt werden.

Lesen Sie weiter auf Seite 28

INFORMATION

Anlegen in grün

Viele Unternehmen springen gerne auf den Ökozug auf, wenn sie auf das Geld der Anleger abzielen. Denn grün kommt bei den deutschen Anlegern an, vor allem in Begleitung von „garantiert“ hohen Zinserträgen von bis zu acht Prozent pro Jahr. In Umwelt, Naturschutz oder alternative Energien investieren und gleichzeitig von den hohen Zinsen profitieren – das wirkt fast zu schön um wahr zu sein.

Und das ist es auch, wenn man sich nicht über die Regelungen und Konsequenzen einiger Anlageformen bewusst ist. Die Rede ist hierbei von Genussrechten, die immer häufiger von Unternehmen eingesetzt werden, um hoch verzinsten, grüne Anlageoptionen anzubieten.

Bei Genussrechten handelt es sich um eine Mischung aus Aktie und Anleihe, die von Unternehmen als Kapitalbeschaffungsmaßnahme emittiert wird. Ein Genussrecht bietet dem Anleger nach Erwerb eine ‚stille Beteiligung‘ an beispielsweise einer Solaranlage oder einem Windpark. Im Gegensatz

zu Aktien wird dabei allerdings kein Mitspracherecht bei gesellschaftlichen Entscheidungen gewährt.

Lesen Sie auf der Seite 78 weiter



IMMOBILIENMARKT

Steigende Preise bei Wohneigentum

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum steigen die Kaufpreise für Eigentumswohnungen und Neubauhäuser um 5,17 Prozent und 4,44 Prozent

Nachdem die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Verlauf des Gesamtjahres 2013 neue Höchststände erreichten, flacht der Preisanstieg im Dezember 2013 ab. Der Europace Hauspreis-Index EPX liegt zum Ende des Jahres 0,96 Prozent unter seinem Vormonatwert. Dies beruht vor allem auf der Entwicklung des Teilindex für Eigentumswohnungen, der um 1,92 Prozent zurückgeht. Mit einem Zählerstand von 113,36 Punkten befindet sich der Wohnungsindex auf einem ebenso hohen Niveau wie der Gesamtindex (113,02 Zählerpunkte). Damit nähern

sich beide Werte ihrem Stand vom Sommer 2013 an.

Bewertung und Prognose

Der Teilindex für Neubauhäuser (-0,11 Prozent) stabilisiert sich im Dezember 2013 gegenüber dem Vormonat, während der Teilindex für Bestandshäuser etwas rückläufig ist (-0,90 Prozent).

Im Vergleich zu den Vorjahreswerten nehmen die Wohnpreise zu. Deutschlandweit verteuern sich Wohnimmobilien im Zeitraum zwischen Dezember 2012 und De-

zember 2013 um 3,21 Prozent. Die Kaufpreise für Eigentumswohnungen ziehen innerhalb eines Jahres um 5,17 Prozent an, die für neue Ein- und Zweifamilienhäuser um 4,44 Prozent.

"Im historischen Vergleich befinden sich die Kaufpreise für Wohnimmobilien trotz des aktuellen Stillstands auf einem hohen Niveau", hält Thilo Wiegand, Vorsitzender des Vorstands der Europace AG, fest. "Angesichts einer weiterhin hohen Nachfrage und positiver Wirtschaftsprognosen für Deutschland erwarten wir in 2014 für viele Metropolregionen steigende Preise."

Die EPX-Preisindizes im Detail

Gesamtindex: Stark sinkend	Monat	Indexwert	Veränderung zum Vormonat
	Dezember 2013	113,02	- 0,96 %
	November 2013	114,12	- 0,60 %
	Oktober 2013	114,81	- 0,32 %

Eigentumswohnungen: Stark sinkend	Monat	Indexwert	Veränderung zum Vormonat
	Dezember 2013	113,36	- 1,92 %
	November 2013	115,58	- 1,34 %
	Oktober 2013	117,15	- 0,70 %

Neue Ein- und Zweifamilienhäuser: Stabil	Monat	Indexwert	Veränderung zum Vormonat
	Dezember 2013	122,28	- 0,11 %
	November 2013	122,42	- 0,11 %
	Oktober 2013	122,55	+ 0,40 %

Bestehende Ein- und Zweifamilienhäuser: Stark sinkend	Monat	Indexwert	Veränderung zum Vormonat
	Dezember 2013	103,43	- 0,90 %
	November 2013	104,37	- 0,34 %
	Oktober 2013	104,73	- 0,71 %



WIRTSCHAFTSBERATUNG

Erfolgreiche Berater mit Mut zum Wechsel

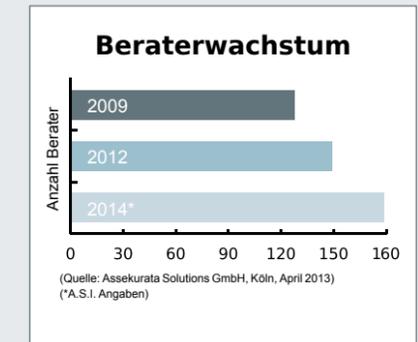
Nicht ohne Stolz schaut die A.S.I. Wirtschaftsberatung AG, Münster, auf die Rating-Ergebnisse der Assekurata-Solutions GmbH; Köln. Zum 3. Mal in Folge hat die Kölner Ratingagentur im April letzten Jahres dem Unternehmen aus Münster ein exzellentes Gesamturteil (Bestnote) verliehen. Gleichzeitig wurde A.S.I. zum 10. Mal in Folge zum TOP Arbeitgeber in Deutschland und zusätzlich mit dem TOP Arbeitgeber-Nachhaltigkeits-Award durch das CRF Institute ausgezeichnet. Die Vorstände Franz-Josef Rosemeyer und Jürgen Moll sehen den eingeschlagenen Weg, sämtliche zentralen und Vertriebs-Strukturen durch hochwertige Ratingverfahren auf Herz und Nieren prüfen zu lassen, als erfolgreiches A.S.I. Employer Branding Konzept bestätigt.

"Wir waren sehr gespannt darauf, wie sich unsere Strategie der Offenheit und Kontinuität insbesondere auf das Unternehmensziel ‚qualifiziertes Bera-

Die A.S.I. Wirtschaftsberatung AG ist seit 1969 eine Wirtschaftsberatung für Ärzte, Zahnärzte, Ingenieure, Wirtschaftswissenschaftler und Lehrer mit Geschäftsstellen in über 30 Universitätsstädten Deutschlands. Sie übernimmt für ihre Mandanten die Vermittlung und lebensbegleitende Betreuung von Versicherungen, Geldanlagen, Finanzierungen usw. in Zusammenarbeit mit über 150 Produktpartnern. Die Beratung zur Existenzgründung, Praxisführung und -übertragung sowie zum Financial Planning bildet das zweite Geschäftsfeld.

Ziel ist es, die finanzielle Sicherheit und Leistungsfähigkeit der A.S.I. Mandanten zu stärken.

terwachstum' auswirkt", so Rosemeyer. Das Ergebnis kann sich heute, Anfang 2014, mehr als nur sehen lassen.



Der erfolgreiche Berateranbau setzt sich einerseits aus der Gewinnung von Hochschulabsolventen, vorwiegend aus den kaufmännischen Studiengängen, sowie der Aus- und Weiterbildung an der A.S.I. internen Akademie im Rahmen des viermonatigen Traineeprogramms und einem anschließenden Training-on-the-job in den A.S.I. Geschäftsstellen zusammen.

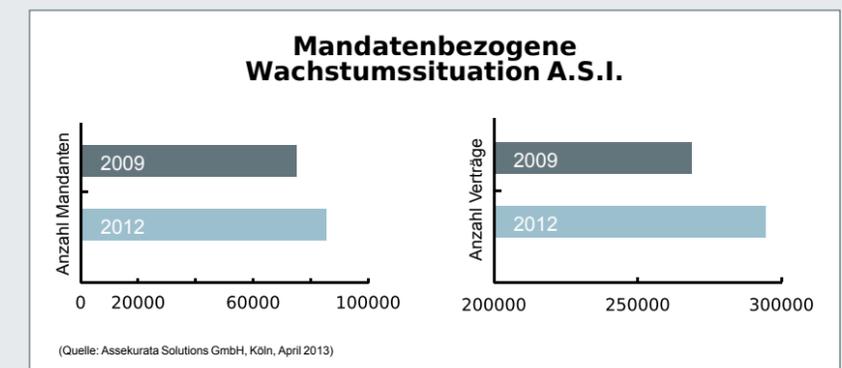
Andererseits ist aber die Gewinnung von erfahrenen und im Markt erfolgreich agierenden Beratern aufgrund der 45-jährigen Unternehmensgeschichte und der großen Mandantenbestände von besonderer Bedeutung für den weiteren Expansionspfad der Münsteraner.

Jürgen Moll: "Wir setzen auch auf qualifizierte Senior-Berater aus dem Markt, die mit ihrer Erfahrung und ihrem Standing unsere etablierten Mandantenbestände ganzheitlich betreuen wollen und so mithelfen, unsere Standorte weiter auszubauen."

Durch eine spezielle Öffentlichkeitsarbeitskampagne hat A.S.I. in den letzten Jahren gezielt auch erfahrene Berater angesprochen. Dabei haben die A.S.I.-Personal- und Marketing-Manager bewusst konkrete Punkte herausgearbeitet, die von erfolgreichen Finanzberatern in ihrer Tätigkeit als negativ empfunden werden (siehe Grafik S. 108), diese in den A.S.I. Werbetexten angesprochen und die A.S.I. Angebote dagegen gestellt.

Diese Vorgehensweise hat Wirkung gezeigt. Berater anderer Unternehmen haben ihren eingeschlagenen Berufsweg noch einmal geändert und sind zu A.S.I. gewechselt. Und das, obwohl einiges für einen Verbleib in ihrer alten Tätigkeit gesprochen hat. Ihr Mut hat sich gelohnt – nach eigenen Aussagen für sie und ihre Familien.

Oliver Neumann, 45 Jahre, verheiratet, 3 Kinder: "Bevor ich zu A.S.I. wechselte, habe ich im Vertrieb zweier



URTEIL

Sparkasse KölnBonn wegen Falschberatung zu Schadenersatz verurteilt

Die schlechte Qualität der Beratung einer Kundin, der im Jahr 2005 die Beteiligung an der PRORENDITA EINS GmbH & Co. KG, einem Fonds, der in britische Lebensversicherungen investiert hat, empfohlen wurde, kommt die Sparkasse KölnBonn teuer zu stehen.

Das Landgericht Köln verurteilte am 27. Januar 2014 – die Sparkasse zu Schadenersatz in Höhe von rund 17.000 Euro. Zudem ist die von Nittel | Kanzlei für Bank- und Kapitalmarktrecht vertretene Anlegerin von allen Ansprüchen im Zusammenhang mit der Beteiligung sowie von etwaigen steuerlichen Nachteilen freizustellen.

„Die vom Landgericht Köln festgestellten Beratungsfehler lässt in meinen Augen auf eine wohl insgesamt schlechte Schulung der Kundenbetreuer im Hinblick auf ihre Beratungs- und Dokumentationspflichten schließen“, so Rechtsanwalt Michael Minderhahn, der die Klägerin vertritt. So offenbarte die Beweisaufnahme, dass bereits die durch die Sparkasse dokumentierte Einordnung der Kundin in Risikoklassen, eine wichtige Voraussetzung für die Auswahl der passenden Anlageprodukte, nicht auf einer Selbsteinschätzung der Kundin basierte. Angaben in der Beratungsdokumentation der Sparkasse hätten, wie die Kundenberaterin vor Gericht einräumte, nicht den tatsächlichen Umständen entsprochen. Folgerichtig hatte das Gericht „bereits erhebliche Zweifel daran, ob die streitgegenständliche Anlage überhaupt dem Risikoprofil der Klägerin entsprach“, wie es im Urteil heißt.

Darüber hinaus hat die Sparkassenberaterin die klagende Kundin nicht hinreichend über Inhalt und Risiken der konkreten Beteiligung aufgeklärt, wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung

schreibt. So fehlte es bereits an einer Erklärung der Funktionsweise britischer Lebensversicherungen, in die der Fonds investieren sollte. Nach Ansicht des Gerichts wäre es in einem ersten Schritt erforderlich gewesen, die Kenntnisse der Klägerin über die Funktionsweise von Lebensversicherungen zu erfragen. Da die Klägerin keine Kenntnisse hatte, wäre es dann erforderlich gewesen, zu erläutern, wo Gewinnchancen und Risiken britischer Lebensversicherungen bestünden, mit denen eben auch Verluste erwirtschaftet werden könnten.

Eine Ursache dafür, dass die wirtschaftlichen Risiken der Beteiligung nicht ausreichend erklärt wurden, war, dass der Fonds, wie die Beraterin vor Gericht mitteilte, im Hause der Sparkasse „als relativ sicher unter den geschlossenen Fonds“ gegolten habe. Es sei, wie das Gericht die Beraterin aus der Beweisaufnahme zitiert, so gewesen, dass die Berater und auch sie selbst das Totalverlustrisiko und überhaupt die Risiken des Fonds damals als nicht besonders stark gewichtet hätten. Dies hat sich anscheinend auch in der Schulung der Anlageberater zu dem PRORENDITA-Fonds niedergeschlagen. Anwalt Minderhahn: „Die Sparkasse KölnBonn hat Prorendita-Fonds offensichtlich als Witwen und Waisen-Papiere verkauft und es spricht viel dafür, dass die Berater völlig unzureichend geschult wurden.“ Denn der Beraterin waren, wie das Gericht ausführt, die wirtschaftlichen Risiken des Fonds, unter anderem sowohl

aus dem Gesichtspunkt einer Finanzierung eines Teils der Investitionen des Fonds über Darlehen, als auch aus den Besonderheiten des britischen Lebensversicherungssystems... ersichtlich und wie sie auch selbst einräumte zum Beratungszeitpunkt nicht bewusst.

Kritisch sah das Gericht auch eine von der Beraterin geschilderte Empfehlung im Hause der Sparkasse, wonach aus Steuergesichtspunkten und vor dem Gesichtspunkt einer Diversifizierung bei größeren Kapitalanlagesummen 10 Prozent aus risikobewussteren Anlagen beizumischen seien. „Das Gericht ist unserer Argumentation gefolgt, wonach es auch in diesen Fällen bei der Empfehlung risikoträchtigerer Produkte erforderlich gewesen wäre, deutlich zu erklären, warum die Ergänzung sinnvoll ist und welche Besonderheiten und Unterschiede sie zu den übrigen bereits bekannten Anlageformen aufweist, was allerdings auch in diesem Fall nicht geschehen ist“, so Rechtsanwalt Minderhahn.

Da für das Gericht damit feststand, dass die Beraterin der Sparkasse KölnBonn ihre Beratungspflichten in verschiedenster Hinsicht verletzt hat, spielte es aus der Sicht des Gerichts keine Rolle mehr, ob die Beraterin die klagende Kundin zutreffend über die an die Sparkasse für die erfolgreiche Vermittlung des Fondsanteils fließenden Provisionen (kickbacks) aufgeklärt hat.

BERLIN

Palazzo – Endspurt im Spiegelzelt

von Manuela Blisse & Uwe Lehmann

Endspurt im Palazzo. Noch bis Anfang März gastiert das kulinarische Varieté am Berliner Hauptbahnhof. Und der Erfinder des Restaurant-Theaters Hans-Peter Wodarz, kurz HPW genannt, hat sich für diese Saison wieder einiges einfallen lassen. Nicht nur, dass die neue dreieinhalbstündige Show „Der Ball des Grafen“ mit Yevgeniy Voronin, dem Illusionisten und Las Vegas Magic Award Preisträger, in der Hauptrolle und eindrucksvollen Show-Acts äußerst amüsant und unterhaltsam daherkommt. Nein, auch am Herd des glamourösen Spiegelzelts am Humboldthafen hat sich etwas getan: Von Zwei-Sterne-Koch Christian Lohse hat Sterne- und Fernsehkoch Kolja Kleeberg aus dem

Vau am Berliner Gendarmenmarkt das Küchenruder für die neue Spielzeit übernommen. „Kolja ist für mich der Koch, der am meisten Entertainment im Blut hat“, freut sich Wodarz auf die Zusammenarbeit. Und gab es bei Lohse im letzten Jahr noch als Hauptgang die confierte Ente, ist im Berliner Palazzo nun vorerst Schluss mit Wodarz legendärem Federvieh. „Ich wollte schon längst den Gästen einmal etwas anderes servieren, seit 1989 gab es immer Ente“, erklärt der Palazzo-Macher, der schon seit über 20 Jahren mit Shows wie „Panem et Circenses“ und „Pomp Duck and Circumstance“ erfolgreiches Gourmet-Theater aufführt - und das in dieser Saison gleich in sechs Städ-

ten. Und so lässt Kolja Kleeberg nun nach sautierten Garnelen als Vorspeise, gefolgt von gebackener Kabeljau-Brandade mit Kokos-Sepia-Aioli als Zwischengericht, im Hauptgang des Vier-Gänge-Menüs „Schulterschmelze“, also Rinderschulter, in Balsamico geschmort mit Feige, Chicorée, Polenta und geröstetem Senf auffahren. In der vegetarischen Variante nimmt das Zweierlei von der Süßkartoffel mit Seitlingen und Ponzu den Platz des Scherzels ein. „Ich habe das Menü aus Vau-Klassikern zusammengestellt und bin ja auch für Schmorgerichte bekannt“, erläutert der Sternekoch.

Lesen Sie weiter auf Seite 148

